

Lockdown Novel

Erstes Kapitel

Heute, am 5. November, beginne ich mit meinem Bericht. Der Festwagen von Trachimbrod war mit blauen Schmetterlingen überzogen. Ich machte zwei Schritte, trat auf den Treppenabsatz hinaus, zog die Tür hinter mir ebenso vorsichtig wieder zu. Es gab vier Fenster, und eins davon war gebrochen. Sobald ich die ersten paar Schwünge gemäht hatte, merkte ich, dass ich den Rhythmus noch in mir hatte, und lockerte meine verkrampften Muskeln. Wenn man sich umdrehte, war der weiße Teil des Anstaltsgeländes zwischen den Bäumen fast komplett zu sehen: die drei Wohnheime, die Krankenstation und die Verwaltungsgebäude. Ich hätte die gleiche Begabung wie alle Pilze: mich vor den Blicken der Menschen zu verstecken. „Hast du die kleinen Männlein auch gesehen?“, fragte Katharina. Ihr Mann war Geschichtslehrer an einer Privatschule, und zu Hause schlug er seine Frau. Er blätterte dazu in Atlanten, Geographiebüchern, Reiseberichten und faltete Prospekte für Touristen, wobei er sich jeweils die Orte ankreuzte, die ihm gefielen. Er erzählte niemanden, wie er seine Tage und Nächte zubrachte. Sie kreidete ihm an, dass er auf Partys plötzlich als Überraschung Bauchtänzerinnen auftreten ließ oder Mädchen die Zigaretten mit einem Feuerzeug mit Playboy Emblemen anzündete. Die Polizei befragte sie noch einmal. „Ich habe sie heute Morgen im Briefkasten gefunden.“ Mehr hat sie nicht erzählt. Aber so war es nicht. Wenn einem so etwas vor die Nase kam, konnte man es ja mal versuchen. „Die Einladung hat meine Mutter geschickt“, erwiderte ich. Die Unterhaltungen gehen den ganzen Sommer lang weiter. Am Morgen nach dem Urteil ging die Sonne auf, und alles sah aus wie gehabt. Davon hätte eine Familie mit so vielen Kindern nicht leben können. Je länger ich mir seine Tiraden anhörte, desto mehr bedauerte ich ihn. Sie ließen ihn zu ihm. Sie hatte sich in seine Richtung umgedreht und schien ihn zu sehen; überglücklich hob er noch einmal den Arm.

Gabriele Undine Meyer: Lockdown Novel | ongoing project
Zwölf Romane aus den privaten Beständen der Künstlerin dienen als „Material“.
Mittels Zufallsoperationen werden einzelne Sätze ausgewählt
und zu sinnlosen bis sinnhaften Texten (de)konstruiert.